

gelesen

Christoph-E. Palmer

In memoriam

Horst Waffenschmidt:
Als Christ in der Politik.
Hänssler-Verlag. Holzgerlingen 2000, 5,50 Euro.

Liest man Bücher und Memoiren amerikanischer Politiker, stellt man mit Erstaunen fest, wie selbstverständlich dort bisweilen vom persönlichen Glauben gesprochen wird und wie unbefangen berichtet wird, welche Rolle der christliche Glaube für das konkrete politische Wirken der Person gespielt hat. Bei uns in Deutschland sind solche Bekenntnisse eher rar. Das hat verschiedene, auch historische Gründe.

Dass sich eine politische Partei das Attribut „Christlich“ gibt, ist bis heute nicht unumstritten. Und doch sind es gerade die „C“-Parteien, die politisch interessierten Christen ein Wirkungsfeld bieten, in das sie ihre Überzeugungen und Ideen einbringen und in dem sie politisch handeln können. Bekennende Christen und überzeugte Christdemokraten haben die

politische Entwicklung Deutschlands von 1945 bis heute entscheidend geprägt. Zu ihnen gehört auch der kürzlich verstorbene Horst Waffenschmidt.

In seinem Buch „Als Christ in der Politik“ – wie alle seine Bücher im Hänssler-Verlag erschienen – berichtet er aus einem erfüllten politischen

Leben, das reich an Erlebnissen und Herausforderungen war. Waffenschmidt ging es nicht darum, seine Memoiren vorzulegen. Er wollte über die grundsätzlichen Möglichkeiten christlichen Glaubens in der Politik nachdenken.

Geht man als Christ nicht zwangsläufig unter in der so oft als „kalt“ und

Horst Waffenschmidt, *10. Mai 1933 †7. Mai 2002. Foto: ACDP



„machtpragmatisch“ empfundenen Politik? Waffenschmidt stellt durch sein Buch die Gegenfrage: Steht es denn Christen gut an, beiseite zu stehen und nichts zu tun? „Wer die ihm mögliche Verantwortung nicht wahrnimmt, darf sich nicht beschweren.“ (Seite 11)

Horst Waffenschmidt wollte anderen Mut machen, ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Talente für die *res publica* einzusetzen. „Unser öffentliches Leben braucht Christen, die dort ihren Dienst tun . . . Dies Buch soll ermutigen, Verantwortung im öffentlichen Leben wahrzunehmen.“

Waffenschmidt selbst hat vorgelebt, wie man sich als Christ in der Politik bewähren kann: indem man Politik mitgestaltet und verändert. Er hat dies an zahlreichen Stellen getan. 26 Jahre lang war er Bundestagsabgeordneter, fünfzehn Jahre parlamentarischer Staatssekretär im Bundesinnenministerium und zehn Jahre lang Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen. Daneben war er mehr als zwei Jahrzehnte Vorsitzender der Kommunal-

politischen Vereinigung der CDU/CSU und – was ihm immer besonders wichtig war – zeit seines Lebens in der evangelischen Kirche aktiv, zum Teil in leitenden Funktionen.

Das Besondere an Waffenschmidts Buch ist die Offenheit, mit der hier ein Spitzenpolitiker Zeugnis darüber ablegt, wie sehr der christliche Glaube sein Handeln in der Politik bestimmt hat. Für ihn war das Wohl des einzelnen Menschen Maßstab und Richtschnur für sein politisches Handeln. Und doch blieb der Mensch seinem Verständnis nach nicht das Maß aller Dinge. „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ – Immer wieder kommt Waffenschmidt auf diesen Satz zurück, nicht nur in diesem, auch in seinen anderen Büchern.

Dass sich Politiker für ihr Tun und Lassen nicht nur vor den Menschen, sondern ebenso vor Gott zu verantworten haben, ist ein Proprium christlichen Politikverständnisses. Wir finden es in der Präambel des Grundgesetzes und in vielen Landesverfassungen ver-

ankert. Waffenschmidt lebte dieses Politikverständnis überzeugend vor. „Als Christen können wir im politischen Dienst auch ein Stück praktizierter Nächstenliebe sehen. Das gibt Perspektiven, Mut und Kraft.“ (Seite 12)

Diesen Impetus spürt man bei der Lektüre des Buches ganz deutlich. Zum Beispiel, wenn er voll Dankbarkeit berichtet, wie er 1989 die ersten „Botschaftsflüchtlinge“ aus Prag am Bahnhof in Hof im Empfang nehmen durfte. Und wenn er schildert, wie er sich für die Belange der Deutschen in Russland, Polen oder Rumänien eingesetzt hat. Oder wenn er erzählt, wie er verhindern konnte, dass sich die Evangelische Landessynode im Rheinland über die Frage des NATO-Doppelbeschlusses spaltete.

Horst Waffenschmidt war eine außergewöhnliche Persönlichkeit in der deutschen Politik. Humanität und Gottvertrauen gleichermaßen haben ihn zeit seines Lebens geprägt. Mit seinem Buch macht er Mut zu einer christlichen Politik.

Menschen ernst nehmen

„Von Sachsen-Anhalt lernen heißt, die Wirklichkeit der Menschen ernst zu nehmen. Sie verlangen glaubwürdige Politiker, realistische Ziele und abrechenbare Erfolge.“

Wolfgang Tiefensee, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, am 26. April 2002 in *Die Welt*